caritas

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Passau

JAHRESBERICHT 2015

EB Erziehungsberatung in Bayern

caritas

Inhaltsverzeichnis

	Seitenzahl
Vorwort / Dank	1
0. Zusammenfassung des Jahresberichtes	2
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	4
2. Personelle Besetzung	5
3. Arbeitsweise	6
4. Klientenbezogene statistische Angaben	9
5. Die Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	14
6. Statistik über Beratung und Therapie	15
7. Qualitätsentwicklung und Interne Qualifizierung	20
8. Prävention - Multiplikatorenarbeit - Netzwerk	21
9. Öffentlichkeits-, Gremien- und Projektarbeit	25

Die Beratungsstelle wird gefördert durch das
Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

Impressum:
Hrsg.: Caritasverband für die Diözese Passau e.V.
vfdl.: Albert Meindl
Druck: Rosenthaler Freyung

„Beratung für alle Familien“ - Vorwort und Dank

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem **60. Jahresbericht** informieren wir Sie über die Beratungsarbeit und die aktuellen Entwicklungen des vergangenen Jahres 2015.

Alle Familien, die dem klassischen Familienbild entsprechen oder die sich davon unterscheiden, sind im Alltag mit ganz ähnlichen Themen beschäftigt: Es geht im Wesentlichen um die bestmögliche Förderung der Entwicklung ihrer Kinder, um die Bewältigung von Erziehungsunsicherheit, um die Harmonisierung des Zusammenlebens. Ebenso sind die familiäre Beziehungsgestaltung sowie eine Balance zwischen den Bedürfnissen von Kindern und Eltern und der Umgang mit Belastungen und Stressfaktoren zentrale Herausforderungen.

Die Familien, die in der Erziehungsberatung Hilfe und Unterstützung suchen, spiegeln in ihrer Vielfalt gesellschaftliche Normalität wider. Dazu gehören Familien mit Migrationshintergrund ebenso, wie Patchworkfamilien und zahlreiche Varianten von Familien mit getrennt lebenden Eltern. Üblicherweise kommen auch Familien in die Beratungsstelle, in denen Mitglieder von einer Beeinträchtigung oder einer Behinderung betroffen sind.

Um dem zentralen Thema der Inklusion und Familienvielfalt in der Erziehungsberatung gerecht werden zu können, hat das Bischöfliche Ordinariat für die Diözese Passau (als Vermieter) entschieden, im Jahr 2016 einen barrierefreien Zugang zu den Beratungsräumen zu schaffen. Damit ist unser Beratungsangebot zukünftig für alle Familien noch besser erreichbar und zugänglich.

Dafür, dass im Jahr nach dem 60-jährigen Bestehen der Beratungsstelle diese große und wichtige Investition verwirklicht wird, danken wir allen Unterstützern und Entscheidungsträgern im Bischöflichen Ordinariat und dem Caritasverband Passau von ganzem Herzen.

Besonderen Dank für die finanzielle, fachliche und organisatorische Unterstützung und Zusammenarbeit im vergangenem Jahr an:

- den Landkreis Passau und die Stadt Passau
- das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
- den Caritasverband für die Diözese Passau e.V.
- alle, die uns mit Spenden und Zuwendungen unterstützt haben
- alle Kolleg(inn)en sozialer Einrichtungen, den Mitarbeiter/-innen der Jugendämter, aus dem Gesundheitswesen, aus Schulen und Kindertagesstätten, dem Familiengericht Passau u.a.

Wir danken den jungen Menschen und ihren Eltern für das entgegengebrachte Vertrauen.
Ein besonders herzlicher Dank an alle Mitarbeiter/-innen des Teams.

Januar 2016

Albert Meindl
Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut
Leiter der Beratungsstelle

0. Kurzzusammenfassung des Jahresberichts 2015

Name	Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung	**Telefon**	0851 50126-0
		E-Mail	erziehungsberatung@caritas-passau.de
Straße	Ostuzzistr. 4	**www**	erziehungsberatung-passau.de
PLZ Ort	94032 Passau		

1. Einzugsgebiet (Stand 31.12.2014)

Einwohner		davon 0 – 18 Jahre	
Landkreis	Stadt	Landkreis	Stadt
186.284	**49.952**	**30.360**	**6.507**

2. Personalausstattung – Stellenanteile (nur Fachpersonal)

insgesamt	Diplom-Psycholog(inn)en	Diplom-Sozialpädagoginnen/ Diplom-Pädagoginnen
7,5	4,6	2,9

3. Fallzahlen

Betreute Fälle							
insgesamt	**Veränderungen Vorjahr**	**Neuaufnahmen**	**Vorjahr**	**Übernahmen**	**Vorjahr**	**Abgeschlossene Fälle**	**Vorjahr**
706	- 51	537	570	169	187	536	588

4. Altersstruktur

Alter	0-3	3-6	6-9	9-12	12-15	15-18	18-21	21-27
Anzahl	28	81	140	138	141	111	46	21

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Nr. – Statist. Landesamtes	**Art** (ggf. auch bis zu 3 Mehrfachnennungen auf den Einzelfall bezogen)	Anzahl der Kinder
10	**Unversorgtheit des jungen Menschen** (Ausfall d. Bezugsperson wegen Krankheit, Tod, …)	24
11	**Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie** (soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche Probleme)	12
12	**Gefährdung des Kindeswohls** (Vernachlässigung, körperliche, psychische, sexuelle Gewalt)	86
13	**Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personen-sorgeberechtigten** (Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung, unangemessene Verwöhnung)	86
14	**Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern** (psychische Erkrankung, Suchtverhalten, geistige und seelische Behinderung)	143
15	**Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte** (Partnerkonflikte, Trennung und Scheidung, Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten, Eltern-/Stiefeltern-Kind-Konflikte, migrationsbedingte Konfliktlagen)	400
16	**Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen** (Gehemmtheit, Isolation, Geschwisterrivalität, Weglaufen, Aggressivität, Drogen-/Alkoholkonsum, Delinquenz/Straftat)	213
17	**Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme d. jungen Menschen** (Entwicklungsrückstand, Ängste, Zwänge, selbst verletzendes Verhalten, suizidale Tendenzen)	221
18	**Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen** (Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme/ ADS/Hyperaktivität, schulvermeidendes Verhalten, Hochbegabung)	133

6. Präventionsarbeit

Leistungsart	Anzahl Termine
Seminare, Referate, Fachberatungen	46
Gruppenangebote mit Kindern	37
Familientreff	25
Diverse Projektarbeit	17
Kooperation m. anderen Fachstellen (nicht fallbezogen)	65
Presse	8
Gremien	43
IseF-Beratung Kindertagesstätten	37

7. Vernetzung mit anderen Fachstellen

	Ja
Kindertagesstätten	✓
Schulen incl. Jugendsozialarbeit an Schulen	✓
Jugendamt	✓
(Fach)-Ärzten, Kliniken, Therapeuten	✓
Frühförderstelle	✓
PSAG Kinder und Jugendliche	✓
Sonstige (z.B. Arbeitskreise)	✓

8. Wartezeiten

Keine Wartezeiten für die Familien; bei der Anmeldung erhalten die Familien in der Regel innerhalb von zwei Wochen einen Beratungstermin.

9. Wesentliche Veränderungen zu den Vorjahren, Aktuelles, Planungen

- Neuanmeldungen gingen im Vergleich zum Vorjahr um 6 % zurück;
- Notwendigkeit, die Familien mit mindestens zwei Fachberater/-innen zu beraten bei insgesamt 10 % aller Beratungsfälle;
- gleich hoher Anteil der Familien, die vom Familiengericht an unsere Stelle verwiesen wurden;
- Anstieg der Fälle mit „Gefährdung des Kinderwohles“ von 69 auf 86 junge Menschen;
- sehr hoher Anteil von Familien mit öffentlichen Transferleistungen (18 %);
- weiter steigender Anteil allein erziehender Eltern (44 %);
- sehr hoher Anteil von Migrationsfamilien (20 %);
- neues Angebot für 79 Kindertagesstätten: „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ (IseF) bei Kindeswohlgefährdung, Gefährdungseinschätzung und Beratung bei 18 Kleinkindern;
- Zunahme präventiver Angebote und Kooperationen mit Vernetzungspartnern;
- Planung „barrierefreier Zugang“ zur Beratungsstelle, Umsetzung im Jahr 2016;

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
Ostuzzistraße 4
94032 Passau

Telefon 0851 50126-0
Telefax 0851 50126-29
E-Mail erziehungsberatung@caritas-passau.de
Internet **www.erziehungsberatung-passau.de**

Außenstellen in:

- **Vilshofen,** Donaugasse 4
- **Pocking,** Wolfinger Straße 5
- **Hauzenberg,** Fritz-Weidinger-Straße 43

Anmeldung:

Das Sekretariat ist geöffnet:

Montag – Donnerstag: 08:30 Uhr – 12:00 Uhr
13:00 Uhr – 16:30 Uhr (Di/Do bis 17:00 Uhr)
Freitag: 08:30 Uhr – 13:00 Uhr

Alle Anmeldungen werden in der Hauptstelle Passau aufgenommen.

Die Beratungsgespräche finden nach Terminvereinbarung statt, ebenso bieten wir die Möglichkeit einer telefonischen Beratung an.

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist eine Einrichtung der freien Jugendhilfe in der Trägerschaft des

Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V.
Steinweg 8
94032 Passau
Telefon 0851 392-0

2. Personelle Besetzung

Die Fachberater/-innen der Beratungsstelle teilen sich 7,5 Planstellen.

		Wochenstunden
Meindl Albert	Diplom-Psychologe Leiter der Beratungsstelle	39,00
Matuschek Barbara	Diplom-Sozialpädagogin (FH) stv. Leiterin der Beratungsstelle	26,00
Auer Elisabeth	Diplom-Psychologin	36,47
Brandstetter Karin	Diplom-Pädagogin	17,00
Genal Olivia	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	16,68
Kopfinger Martin	Diplom-Psychologe	36,47
Mader Claudia	Diplom-Pädagogin zusätzliche Vertretungstätigkeit 01.07.-31.12.2015	12,00 8,00
Meindl Elisabeth	Diplom-Psychologin	30,23
Reichert Andrea	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	20,00
Stampflmeier Rosemarie	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	19,00
Wagner Dietmar	Diplom-Psychologe, Diplom-Theologe	33,68
Wagner Katharina	Bachelor Soziale Arbeit neue Vertretungstätigkeit 01.07.-31.12.2015	22,5
Behringer Birgit	Verwaltungsfachkraft	23,0
Stöbich Klara	Verwaltungsfachkraft	22,5
Penn Rita	Raumpflegerin	7,5
Niebrügge Nina	Studentin Master of Science Psychologie	Praktikum

Die Mitarbeiter/-innen des Teams verfügen über folgende Zusatzqualifikationen:

- Psychologischer Psychotherapeut bzw. Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin
- Systemische Beratung/Familientherapie
- Verhaltenstherapie
- Hypnotherapie
- Dyslexietherapie
- Familienmediator (bke)
- Erziehungs- und Familienberater/-in (bke)
- Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratung

3. Arbeitsweise und Aufgabenspektrum

Zielgruppen

- Säuglinge, Kleinkinder und Kinder
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Eltern und Erziehungsberechtigte, die in der Stadt oder im Landkreis Passau wohnen
- Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Fachkräfte aus Schulen und psychosozialen Diensten
- Verwaltung und Politik

Ziele der Beratung

- Frühzeitige und lebensweltorientierte Hilfe
- Stärkung der Ressourcen und Selbsthilfekräfte der Familien
- Bewältigung von Problemlagen, Krisen und Störungen
- Schaffen von Verbindungen zu evtl. erforderlichen weiteren Hilfen
- Vermeidung der Notwendigkeit familienersetzender Maßnahmen
- Unterstützung bei der Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

Grundsätze der Beratung

- Kostenfreiheit der Beratung für die Ratsuchenden
- Anonymität / Schweigepflicht
- Freiwilligkeit und Mitbestimmung

Finanzierung der Beratung

- Caritasverband für die Diözese Passau e. V.
- Landkreis Passau
- Stadt Passau
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Rechtsgrundlagen

- SGB VIII § 8a, § 16, § 17, § 18, 1 u. 3, § 28, § 35a, § 41
- Jugendhilferecht in Bayern
- Vertrag zwischen Träger und Kommunen

Beratung und therapeutische Unterstützung von Kindern und jungen Menschen sowie ihrer Eltern und Erziehungsberechtigten bei

- Erziehungsfragen und Erziehungsschwierigkeiten
- Familienkonflikten
- Beziehungsproblemen in- und außerhalb der Familie
- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsauffälligkeiten und -störungen
- Leistungsproblemen
- Pubertätsfragen
- Kindeswohlgefährdung (Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung)
- Trennungsproblemen
- Sorgerechtsfragen

Ziele der Beratung und Therapie

- Stärkung der Erziehungskompetenz und Erziehungssicherheit
- Klärung und Bewältigung individueller und familiärer Probleme und Konflikte
- Vermeiden der Verfestigung und Verschlimmerung von Problemlagen
- Mobilisierung von familiären Ressourcen und Selbsthilfekräften

Methoden der Beratung und Therapie

- Psychologische und psychosoziale Diagnostik
- Informatorische Beratung
- Psychologische und sozialpädagogische Beratung
- Psychotherapeutische Interventionen (z. B. Familientherapie, Verhaltenstherapie, Hypnotherapie, Kindertherapie, thematische Kindergruppen, etc.)
- Arbeit mit dem sozialen Umfeld (Schulen, Kindertagesstätten, etc.)
- bei Bedarf fallbezogene Kooperation mit dem sozialen Netzwerk (Jugendämter, Kliniken, Ambulanzen, therapeutische Praxen, etc.)

Vernetzungsaktivitäten mit Diensten und Einrichtungen aus den Bereichen **Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Schule** und **Gesundheitswesen**

Ziele der Vernetzung

- Erhöhung der Fachkompetenz im Hilfesystem
- Weiterentwicklung eines bedarfsgerechten regionalen Hilfesystems
- Fachliche Weiterentwicklung der Erziehungsberatung

Methoden der Vernetzung

- Mitwirkung in Gremien (z. B. Jugendhilfeausschuss), Arbeitskreisen und Fachverbänden
- Fachberatung, Supervision und Fortbildung (z.B. für pädagogische Fachkräfte)
- Hilfeplanung für erzieherische Hilfen (z. B. mit den Jugendämtern, Sozialpädiatrisches Zentrum, Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, etc.)

Präventive Angebote für die Familien

Ziele der Prävention

- Förderung angemessener individueller und sozialer Entwicklung, Eigenständigkeit und Eigenverantwortung von jungen Menschen
- Erleichterung des Zugangs zur Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
- Stärkung der Erziehungskompetenz

Methoden der Prävention

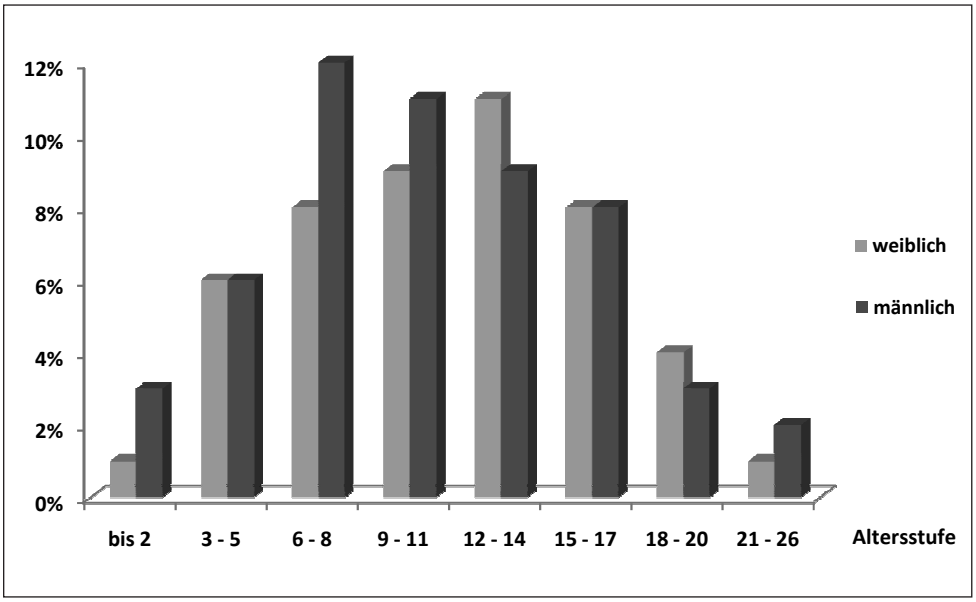
- Vorträge, Gesprächskreise
- Elternabende
- Projekte und Seminare
- öffentlichkeitswirksame Aktivitäten (z. B. Homepage, Jahresbericht, Broschüren, regionale Medien)

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Altersstruktur und Geschlechterverteilung

Im vergangenen Jahr wurden etwas mehr männliche junge Menschen (52 %) als weibliche junge Menschen (48 %) vorgestellt.

Mit je 20 % waren die Altersgruppen der 6 – 14-jährigen Kinder gleich stark vertreten.

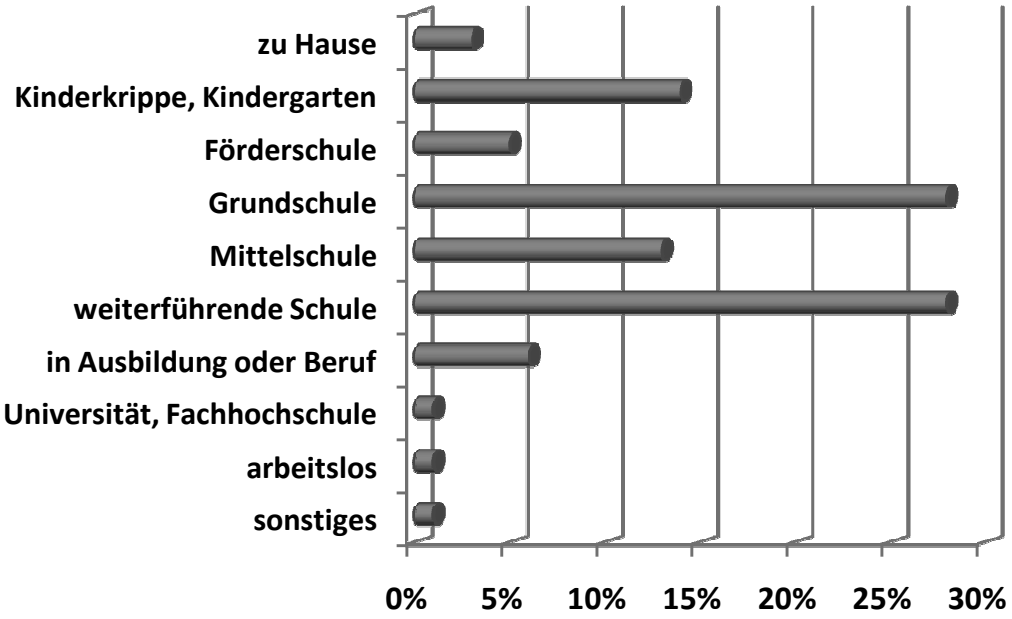


Alters-stufe	weiblich		männlich		Summe	Anteil
bis 2	9	**1 %**	19	**3 %**	28	**4 %**
3 – 5	40	**6 %**	41	**6 %**	81	**12 %**
6 – 8	57	**8 %**	83	**12 %**	140	**20 %**
9 – 11	65	**9 %**	73	**11 %**	138	**20 %**
12 – 14	80	**11 %**	61	**9 %**	141	**20 %**
15 – 17	53	**8 %**	58	**8 %**	111	**16 %**
18 – 20	26	**4 %**	20	**3 %**	46	**7 %**
21 – 26	7	**1 %**	14	**2 %**	21	**3 %**
Gesamt:	337	**48 %**	369	**52 %**	706	**100 %**

Betreuungs-, Bildungs- und Berufssituation

Die meisten Kinder und Jugendlichen besuchten die Grundschule (28 %) oder weiterführende Schulen (28 %).

Im Kleinkind-, Krippen-, Kindergartenalter befanden sich 120 Kinder (17 %).



Betreuungs-, Bildungs-, Berufssituation	Anzahl	Prozent
zu Hause	22	3 %
Kinderkrippe, Kindergarten	98	14 %
Förderschule	32	5 %
Grundschule	196	28 %
Mittelschule	93	13 %
weiterführende Schule	196	28 %
in Ausbildung oder im Beruf	45	6 %
Universität, Fachhochschule	6	1 %
arbeitslos	10	1 %
sonstiges (Fördermaßnahmen, Projekte, etc.)	8	1 %

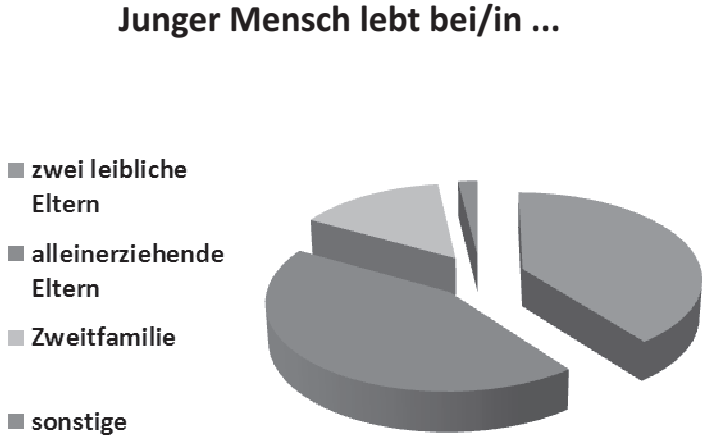
Situation in der Herkunftsfamilie

Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen leben in den unterschiedlichsten Familienformen:

- 40 % in Familien mit zwei leiblichen Eltern
- 44 % bei einem allein erziehenden Elternteil
- 15 % in Zweitfamilien (Elternteil mit neuem/-er Partner/in)

Der Anteil allein erziehender Eltern, die Hilfe und Unterstützung suchten, war überdurchschnittlich hoch. Erstmals überstieg im vergangenen Jahr die Anzahl allein erziehender Eltern den Anteil der Familien mit zwei leiblichen Eltern.

Junger Mensch lebt bei/in ...	Anzahl	Prozent
(zwei) leiblichen Eltern	279	40 %
allein erziehendem Elternteil	307	44 %
Elternteil mit neuem/-er Partner/-in (Zweitfamilie)	106	15 %
sonstige (in eigener Wohnung, Pflegefamilien, Großeltern, Heim, etc.)	14	2 %



Wirtschaftliche Situation der Familie

Bezüglich des wirtschaftlichen Einkommens der Familien ist von besonderer Bedeutung, wie viele Familien und junge Menschen über kein ausreichendes eigenes Einkommen verfügen und deshalb auf öffentliche Transferleistungen angewiesen sind.

Im Jahr 2015 lebten 127 (18 %) der beratenen Familien und jungen Menschen teilweise oder ganz von der öffentlichen Unterstützung durch Sozialhilfe, Grundsicherung oder Arbeitslosengeld.

Darüber hinaus befragten wir die Eltern nach ihrer subjektiven Einschätzung:

„Sind die finanziellen Möglichkeiten für Ihre Familie …?“

- ***„ausreichend“*** sagten 46 % der Eltern
- ***„es geht einigermaßen“*** sagten 39 % der Eltern
- ***„nicht ausreichend“*** sagten 16 % der Eltern

Migration

Der Anteil der **Familien mit Migrationshintergrund** (ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils) lag im letzten Jahr bei 20 % (143 Familien).
Damit ist der Anteil der Migrationsfamilien, die Beratung in Anspruch nahmen, überdurchschnittlich hoch.

Vorrangig sprechen 6 % der Migrationsfamilien in der Familie ihre Muttersprache.

Wohnort der Familien

Der Zuständigkeitsbereich der Beratungsstelle erstreckt sich auf den Landkreis Passau und auf die Stadt Passau:

- **71 % der Familien** kamen aus dem **Landkreis Passau**
- **29 % der Familien** kamen aus der **Stadt Passau**

Wohnort	Anzahl d. Familien	Prozent
Landkreis Passau	**501**	**71 %**
davon: - Beratung in Passau - Beratung in Außenstellen	 306 195	
Stadt Passau	**205**	**29 %**

Für die Außenstellen Vilshofen, Pocking und Hauzenberg werden zwei Planstellen vom Landkreis Passau und dem Caritasverband für die Diözese Passau gesondert finanziert.

Als vertragliche Finanzierungsgrundlage für Stadt und Landkreis Passau verbleiben die in der **Hauptstelle Passau** beratenen 511 Familien.

Diese Familien verteilen sich folgendermaßen:

Wohnort der Familien	Anzahl der Familien	Prozent
Landkreis Passau	306	60 %
Stadt Passau	205	40 %

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Folgende Gründe führten nach Einschätzung der Fachberater/-innen zur Inanspruchnahme des Beratungsangebotes.

Vorstellungsgründe (maximal 3 Nennungen)	Anzahl Nennungen	Prozent gesamt	Veränderung zum Vorjahr
1. Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	**400**	**30 %**	**+ 1 %**
Trennung und Scheidung, Umgangs- und Sorgerechtskonflikte, Eltern- / Stiefeltern-Kind-Konflikte, problematisches Erziehungsverhalten der Eltern, etc.			
2. Seelische Probleme und Entwicklungsauffälligkeiten	**221**	**17 %**	**0 %**
Selbstwertproblematik, Ängste / Trennungsängste, selbst-verletzendes Verhalten, depressive Verstimmung / suizidale Tendenzen, Zwänge, Entwicklungsrückstand, etc.,			
3. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	**213**	**16 %**	**- 4 %**
Aggressives, provozierendes, oppositionelles Verhalten, Kontaktprobleme, mangelnde soziale Kompetenz, Unfähigkeit zur Einordnung, delinquentes Verhalten, etc.			
4. Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	**143**	**11 %**	**+ 1 %**
persönliche, psychische und körperliche Probleme / Erkrankung der Eltern, Suchtproblematik der Eltern, etc.			
5. Schulische und berufliche Probleme	**133**	**10 %**	**- 2 %**
Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme / ADS / Hyperaktivität, schulvermeidendes Verhalten, etc.			
6. Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	**86**	**7 %**	**0 %**
Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung, unangemessene Verwöhnung			
7. Kindeswohlgefährdung	**86**	**7 %**	**+ 3 %**
körperliche, psychische, sexuelle Gewalt, Vernachlässigung			
8. Unversorgtheit des jungen Menschen	**24**	**2 %**	**+ 1 %**
Ausfall der Bezugsperson wegen Krankheit, Tod, …			
9. Unzureichende Förderung des jungen Menschen in der Familie	**12**	**1 %**	**0 %**
soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche Probleme			

6. Statistik über die Beratung und Therapie

Anzahl der bearbeiteten Fälle

Insgesamt konnten im letzten Jahr **802 Beratungsfälle** bearbeitet werden. Die Neuanmeldungen gingen um 6 % zurück.

	Fallzahl
Beratungsfälle aus den Vorjahren	169
Zahl der Neuanmeldungen	537
Beratungsfälle mit 2./3. Berater/-in	78
IseF-Beratung Kindertagesstätten	18
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	**802**
davon Wiedervorstellungen	195
Beratungsfälle in 2015 abgeschlossen	536
Weiterführung der Beratung in 2016	170

Bei komplexen Problemlagen mit psychisch sehr belasteten oder erkrankten Eltern oder nach einer hochkonflikthaften Trennung der Eltern etc. ist die Beratung einer Familie durch zwei oder mehr Berater/-innen erforderlich. Im Jahr 2015 waren dies 10 % aller Beratungsfälle.

Für 79 Kindertagesstätten aus der Stadt und dem Landkreis Passau übernimmt das Kinderschutzteam der Beratungsstelle die Aufgabe als „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ (IseF) nach **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**.
Bei 18 Kleinkindern wandten sich Kindertagesstätten zur Gefährdungseinschätzung und fachlichen Beratung an unsere Beratungsstelle.

Anzahl beteiligter Personen

Folgende Personengruppen waren an der Beratung beteiligt:

	Anzahl
beteiligte **Familienmitglieder** insgesamt	1026
beteiligte **Fachkräfte** aus Jugendamt, Klinik, Therapeuten, Schule, Kita, etc.	182
Gesamt	**1208**

Darüber hinaus fanden **31 externe Beratungstermine** in den Jugendämtern, Schulen, Kliniken, Kindertagesstätten oder bei Hausbesuchen in der Familie statt.

Umfang der Leistungsbereiche

Die Arbeitsweise der Erziehungsberatungsstelle umfasst drei Leistungsbereiche:

- **Beratung und Therapie**
  der Kinder und Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern, Familien, Gruppenangebote und fachliche Abstimmung mit Kooperationspartnern
- **Vernetzungs- und Gremienarbeit**, Referententätigkeit, Öffentlichkeitsarbeit, etc.
- **Teamorganisation, Konzept- und Qualitätsentwicklung**

Beratung / Therapie

Stundenanzahl bei Setting und Interaktionsform sind identisch

Setting	Stunden	Prozent
Kinder, Jugendliche	1295	25 %
junge Erwachsene	332	6 %
Mutter	1527	29 %
Vater	377	7 %
Eltern	588	11 %
Familien	593	11 %
Familienangehörige, Hausbesuche	59	1 %
Schulen / Kindertagesstätten	66	1 %
Jugendämter	58	1 %
Beratungsstellen, Ärzte, Kliniken	48	1 %
Beteiligung mehrerer Institutionen, u.a. Gericht etc.	13	0,2 %
Gruppenangebote	199	4 %
Erstgespräch-Absage durch Familie	61	1 %
Zum Erstgespräch nicht erschienen	57	1 %
sonstige	13	0,2 %
SUMME	**5286**	**100 %**

Interaktionsform	Stunden
Beratung	3138
Therapie (Einzel, Familie, Gruppe)	579
Helferkonferenzen	71
Psychologische Diagnostik	64
Co-Therapie	260
Telefonische Beratung	283
schriftliche Stellungnahme	32
Termin abgesagt	408
zum Termin nicht erschienen	158
Erstgespräch nicht stattgefunden	118
Dyslexie-Therapien	175
SUMME	**5286**

sonstige Leistungen	Stunden
Allgemeine telefonische Anfragen, E-Mail-Anfragen, telefonischer Bereitschaftsdienst	411
Hilfeplanung im Team	1143
Fahrzeiten zu den Außenstellen	142
SUMME	**1696**

Vernetzungs- und Gremienarbeit

Leistungen	Stunden
Gremien	180
Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	156
Vorträge	167
Gruppenangebote	85
IseF-Tätigkeit	72
Projekte	32
Medien, Presse	32
Supervision	18
vorbereitende Tätigkeiten, sonstiges	82
SUMME	**824**

Teamorganisation, Konzept- und Qualitätsentwicklung

Leistungen	Stunden
Organisationsteam	611
Konzeptentwicklung, interne Fortbildung	101
Fortbildung, Fachtagungen	569
Zusammenarbeit mit Träger (Caritasverband)	420
Anleitung Praktikanten, neue Mitarbeiterinnen	133
Leitungs- und Verwaltungsaufgaben (pauschal)	700
SUMME	**2534**

Fallzuordnung nach SGB VIII

Für alle Familien wurde nach beendeter Beratung (536) eine Zuordnung zu den jeweils zutreffenden Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) vorgenommen.

SGB VIII	Inhalt	Anzahl Familien	Prozent
§ 16	**Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie** Rein informatorische Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Einzelfall. Nur allgemeiner erzieherischer Bedarf des Elternteiles und keine Symptome im Hinblick auf ein spezifisches Kind vorhanden.	12	2 %
§ 17	**Beratung in Fragen der Trennung und Scheidung** Beratung in Fragen der Elternverantwortung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung; Entwicklung eines einvernehmlichen Konzeptes zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge unter angemessener Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen nicht im Vordergrund.	36	7 %
§ 18	**Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge** Beratung und Unterstützung von allein erziehenden Eltern; Beratung von Kindern und Jugendlichen u./o. des Elternteiles, bei dem die Kinder nicht den Lebensmittelpunkt haben, bei der Ausübung des Umgangrechtes, sowie Anbahnung des Umganges und Umgangsbegleitung. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen nicht im Vordergrund.	17	3 %
§ 28	**Erziehungsberatung** Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des jungen Menschen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist. Die Symptomatik des Kindes u./o. der erzieherische Bedarf der Eltern stehen im Vordergrund.	435	81 %
§ 35a	**Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche** Diagnostische Maßnahmen zur Klärung der Frage einer möglichen seelischen Behinderung. Beratung und Behandlung von Kindern und Jugendlichen bei vorhandener oder drohender seelischer Behinderung.	10	2 %
§ 41	**Hilfe für junge Volljährige** Beratung junger Volljähriger in Fragen der Persönlichkeitsentwicklung und Hilfestellung bei einer eigenverantwortlichen Lebensführung.	26	5 %

Anregung zur Beratung

Die Motivation sich beraten zu lassen ging bei 39 % von den Ratsuchenden selbst aus, 14 % kamen auf Empfehlung durch Schulen und Kindertagesstätten, 9 % auf Anraten der Jugendämter.
Das Familiengericht regte bei 42 Trennungsfamilien die Inanspruchnahme der Beratung an.

Anregung zur Anmeldung	Anzahl	Prozent
Eigeninitiative der Eltern	251	36 %
junge Menschen selbst	21	3 %
Klienten, Bekannte etc.	83	12 %
Schulen, Kindertagesstätten	100	14 %
Ärzte, Kliniken, Therapeuten	67	10 %
Jugendamt Landkreis Passau	46	7 %
Jugendamt Stadt Passau	17	2 %
Beratungsstellen, soziale Dienste	35	5 %
Familiengericht	42	6 %
sonstige	44	6 %

Dauer und Ende der Beratung

Bei 536 Familien konnte im letzten Jahr die Beratung abgeschlossen werden.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Kurzberatungen bis 3 Kontakte und die Beratungen mit mehr als 20 Kontakten leicht an. Bei der Mehrheit der beratenen Familien (79 %) nahm die Beratung maximal 10 Termine in Anspruch.

Anzahl der Gesprächskontakte	Anzahl der Familien	Prozent (Vorjahr)
1 - 3	236	44 % (42 %)
4 - 10	185	35 % (37 %)
11 - 20	57	11 % (12 %)
20 <	58	11 % (10 %)
Gesamt:	536	100 %

Beendigung der Beratung	Anzahl Familien	Prozent (Vorjahr)
gemäß Beratungszielen	441	82 % (80 %)
Abbruch durch Eltern, junge Volljährige	56	11 % (9 %)
Abbruch durch Minderjährige	8	2 % (2 %)
Abschluss durch sonstige Gründe	31	6 % (9 %)
davon nachfolgende Hilfe		
Weiterverweisung an Jugendamt	7	1 % (3 %)
Weiterverweisung an andere Einrichtung	71	13 % (13 %)

7. Qualitätsentwicklung und Interne Qualifizierung

Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen

Zur Thematik ***„Prävention und Intervention sexualisierte Gewalt“*** wurde eine dreitägige Inhouse-Fortbildung für das gesamte Team der Beratungsstelle Passau in Kooperation mit den Erziehungsberatungsstellen Deggendorf, Freyung-Grafenau und Regen durchgeführt:

- Referent:
  Werner Meyer-Deters,
  Diplom-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, Gewaltberater/Gewaltpädagoge,
  Institut Kogemus, Bochum

Weitere Qualifikationsmaßnahmen der Berater/-innen und des Teams:

- Weiterbildung zur **„Integrativen Eltern-Säuglings-/Kleinkindberatung“ (IESK-B)**, Deutsche Akademie für Entwicklungsförderung und Gesundheit des Kindes und Jugendlichen e.V., München
- Weiterbildung in „Hypnosystemische Kommunikation – Gesprächsführung nach Milton H. Erickson“ - **Hypnotherapeutische Behandlung von Depressionen,** Milton-Erickson-Institut, München
- **„Zeit/Bindung“,** Wissenschaftliche Jahrestagung 2015 der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Hannover
- **„(Kunst-)Handwerk Erziehungsberatung, Herausforderungen meistern“,** Wissenschaftliche Jahrestagung 2015 der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Bayern e.V., Nürnberg
- **„Bezirksdelegierten – Tagung 2015**“, Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Bayern e.V., in Innsbruck
- **„Pädagogische Arbeit mit jungen Flüchtlingen“**, Prof. Dr. Andrea Kerres, Jugendhilfetag der Arbeitsgemeinschaft katholischer Dienste und Einrichtungen der Erziehungs- und Jugendhilfe (AgkE) Passau und Regensburg, Niederaltaich
- **„Motive und Wege von jungen Flüchtlingen und ihre berufliche Bildung“,** Prof. Dr. Philipp Anderson und **„Das Konzept der Traumapädagogik“,** Dr. Jan Volmer, medbo - Bezirksklinikum Regensburg
- **„Lernen, Motivation, Sozialverhalten: Risiken und Chancen interaktiver Medien bei Kindern und Jugendlichen“**, Dr. Oliver Bilke-Hentsch, medbo - Bezirksklinikum Regensburg
- **„Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe – kindliche Sexualität im Vorschul- und Grundschulalter“,** Petra Nollenberg, Igel Facharbeitskreis, Passau
- **„Schuld und Verantwortung in Beratungsprozessen“,** Prof. Dr. Peter Kohlgraf, Pastoraltheologe, Katholische Hochschule Mainz, Beratertag 2015 der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Beratung Passau
- **Führungs-Tag,** im Rahmen der Organisations- und Personalentwicklung des Trägers
- **Spirituelle Einkehrtage** des Teams im Kloster Kostenz, Leitung Andreas Kindermann, Caritasverband für die Diözese Passau e.V.
- **„Korrektes Deutsch-(k)ein Buch mit sieben Siegeln?“**, IHK Niederbayern, Passau, Schulung der Verwaltungsfachkräfte

8. Prävention - Multiplikatorenarbeit - Netzwerk

Neues Angebot für 79 Kindertagesstätten

„Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“

Das Kindeswohl fördern und schützen, so lautet der Auftrag der „Frühen Hilfen“. Frühe Hilfen richten sich grundsätzlich an alle Familien, besonders jedoch an solche, die stark belastet sind, zum Beispiel durch Armut, Gewalt in der Familie, Suchterkrankung der Eltern oder auch durch eine frühe Geburt oder wenn junge Menschen sehr früh Eltern werden. Überforderung ist der häufigste Grund für Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern. Sie davor zu schützen, ist das zentrale Anliegen der frühen Hilfen. Sie erfüllen damit eine Doppelfunktion: Einerseits als Frühwarnsystem, andererseits zur Unterstützung der Eltern.

Für die Beratungsdienste trat bereits ab 2005 eine Vereinbarung „Zur Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a SGB VIII in Kraft. Diese gesetzlichen Vorgaben wurden mit dem Bundeskinderschutzgesetz seit 1. Januar 2012 präzisiert und weiterentwickelt. *So sollen nun alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die Möglichkeit haben, sich von einer Insoweit erfahrenen Fachkraft beraten zu lassen, sobald sie erste Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrnehmen.*

Die Kindertagesstätten rücken in der Diskussion um das möglichst frühzeitige Erkennen von Gefährdungslagen von Kindern besonders ins Zentrum. Sie sind der erste Ort, an dem sich die Mehrzahl der Kinder längere Zeit außerhalb der familiären Obhut befindet und eine Beobachtung möglich ist. Somit sind die Erwartungen an die Kindertagesstätten gestiegen, ihre Aufmerksamkeit auf mögliche Gefährdungslagen für die Kinder zu schärfen und eigene Strategien zur Beseitigung von Bedrohungen zu entwickeln.

Nach erfolgter vertraglicher Vereinbarung nehmen seit vergangenem Jahr insgesamt 79 Träger von Kindertagesstätten in der Stadt und im Landkreis Passau (= 63 %) die Beratung in Kinderschutzfragen beim Fachteam der Erziehungsberatungsstelle Passau als **„Insoweit erfahrene Fachkräfte“ (IseF)** in Anspruch.
Bei 18 betroffenen Kleinkindern war diese fachliche Unterstützung im Jahr 2015 notwendig.

Außerdem wird die IseF-Aufgabe für die „Brücke Passau“ und den Kreisjugendring Passau übernommen.

Referententätigkeit

Bei den folgenden 30 Veranstaltungen/Terminen mit insgesamt 419 Teilnehmer/-innen (TN) engagierten sich die Berater/-innen als Fachreferent(inn)en:

- **„Kinder, Körper, Doktorspiele“ – Zum Umgang mit kindlicher Sexualität in der Kindertagesstätte,** Fortbildung für Mitarbeiterinnen von Kindertagesstätten, Caritasverband für die Diözese Passau e.V., Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, TN 22

- **„Meine, deine, unsere Kinder - Die Patchworkfamilie - Einmal Familie neu gemischt“,** Elternabend im Caritas-Frühförderdienst Passau, TN 11

- **„Herausforderung und Chance der Betreuung von psychosomatischen Kindern im psychosozialen Netzwerk“**, Passauer Forum für Kinder- und Familiengesundheit der Kinderklinik Passau anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Abteilung Psychosomatik in der Kinderklinik, TN 80

- **„Prüfungsängste bei jungen Menschen“**,
  Workshops für die pädagogischen Fachkräfte des Tagesinternates und für die Lehrkräfte der Heimvolksschule Fürstenzell, 2 Veranstaltungen, insgesamt TN 35

- **„Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / das Isef-Konzept der Erziehungsberatung Passau“,** fachlicher Austausch mit dem Team der Kindertagesstätte Tittling, TN 11

- **„Kinder, Körper, Doktorspiele“,** Fortbildung für die Teams der Kindertagesstätten Tittling und Rappenhof, TN 16

- **„Auf Empfang – mein Kind hört zu“,** Elternnachmittag in der Kindertagesstätte Passau St. Elisabeth, TN 12

- **„Mobbing in Schulen“** und **Vorstellung der Arbeitsweise der Beratungsstelle,** Veranstaltung für die Referendare der Staatlichen Realschule Passau, TN 9

- **„Kinder brauchen (auch) Grenzen“,** Elternnachmittag im Kinderhaus St. Franziskus Passau, TN 25

- **„Auf Empfang – Mein Kind hört zu“** und **„Frust – Den Tiger zähmen“**
  Kinderhaus Passau-Heining, Gesprächsrunden für Eltern, 2 Veranstaltungen, TN 17

- **„Familien Treff“ der Stadt Vilshofen**, die Mitarbeiter unserer Außenstelle Vilshofen bieten monatlich eine offene Gesprächsrunde für Eltern an, zum Teil mit thematischen Schwerpunkten, 11 Termine, insgesamt TN 25

- **„Fachliche Information / Vorstellung der Arbeitsweise der Beratungsstelle“,**
  - Förderlehrkräfte der Grund- und Mittelschulen aus Stadt und Landkreis Passau zusammen mit Herrn Schulrat Klaus Jeggle, TN 22
  - Erzieherinnen im Berufsanerkennungsjahr, Fachakademie für Sozialpädagogik Passau, 2 Veranstaltungen, TN 53
  - Schüler/-innen der Fach- und Berufsoberschule Passau, 2 Klassen, TN 55
  - Seminarlehrkräfte für Schulpsychologie, Gymnasium Leopoldinum Passau, TN 15
  - Führungskräfte Kardinal von Galen-Haus, Passau, TN 11

Gruppenangebote für Kinder und Eltern

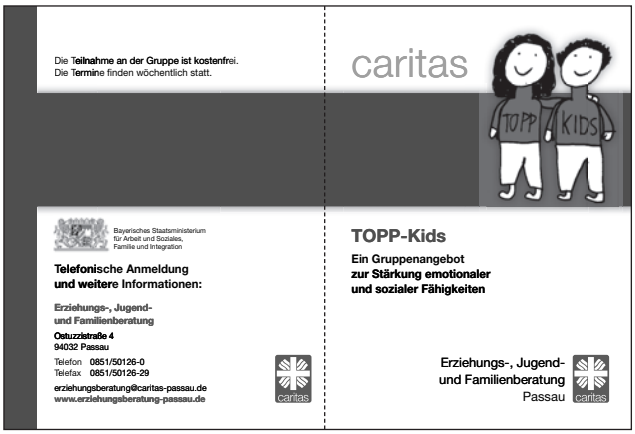
Folgende Gruppenangebote führten wir 2015 mehrfach durch:

„TOPP-Kids“, Gruppenangebot zur Stärkung emotionaler und sozialer Fähigkeiten

In sozialen Situationen reagieren Kinder je nach Temperament sehr unterschiedlich. Manche Kinder verhalten sich schüchtern und ängstlich, vermeiden soziale Situationen. Andere Kinder zeigen sich im Kontakt mit anderen eher aggressiv, sie wollen ihre eigenen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen und geraten deshalb mit anderen in Konflikt.

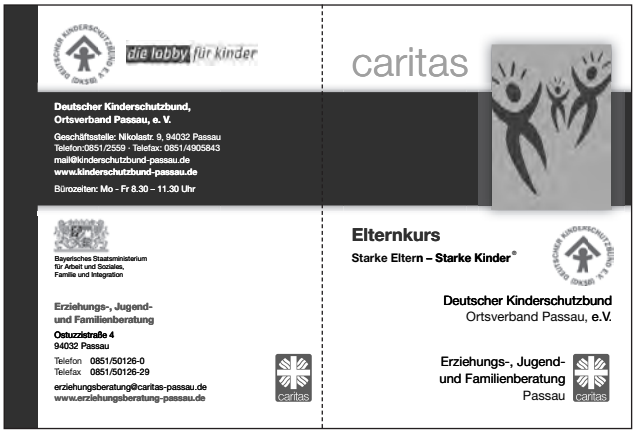
Die Gruppe richtet sich an Kinder, die Unterstützung im Umsetzen sozialer Fertigkeiten brauchen und an Kinder, die sich in schwierigen emotionalen Lebensumständen befinden. Deshalb wollen wir in dieser Gruppe die emotionalen und sozialen Fähigkeiten trainieren und positive Handlungsstrategien mit den Kindern entwickeln.

Angeboten werden zwei Kindergruppen für das Alter von ca. 6-9 und ca. 9-11 Jahre.



Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

In sehr guter Kooperation mit dem Kinderschutzbund Passau führen wir seit vielen Jahren Elternkurse an unserer Beratungsstelle durch. Angeboten werden **„Allgemeine Elternkurse“** für Eltern mit Kindern aller Altersstufen und **„Pubertätskurse“** für Eltern mit jugendlichen Kindern. Im Jahr 2015 fanden 3 Kurse (23 Termine) mit 23 Teilnehmer/-innen statt.



Super-/Intervision

- **„Integrative Eltern - Kleinkind-Beratung“**

  Kollegiale Intervision der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen Altötting, Deggendorf, Freyung und Passau mit der Frühförderstelle Passau, dem Sozialpädiatrischen Zentrum Passau und der Initiative Sonnenschein Freyung, 3 Termine, TN 26

- **Sonstige Veranstaltungen**, 4 Termine, TN 9

Fachlicher Austausch mit Kooperationspartnern unseres sozialen Netzwerkes – 20 Termine

Im Jahr 2015 konnten wir mit folgenden Fachkolleg(inn)en und Kooperationspartnern einen intensiven fachlichen Austausch pflegen:

- Jugendamt der Stadt, Leitung Herr Alois Kriegl
- Jugendamt des Landkreises Passau, Leitung Herr Franz Prügl
- Kooperationstreffen zwischen Träger und Leitungen der Jugendämter der Stadt und des Landkreises Passau
- Schulamt Passau, Schulrat Herr Klaus Jeggle
- Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention Passau, Frau Sylvia Seider
- Jugendämter der Stadt und Landkreis Passau, IseF-Fachkräfte, Frau Sabina Brückner und Frau Nicole Erl
- Sozialpädiatrisches Zentrum der Kinderklinik Dritter Orden Passau, ltd. Arzt Herr Dr. Christian Schropp und Bereichsleitung Psychologie Frau Sonja Engler-Plörer mit Team
- Kinderklinik Dritter Orden Passau, Therapeutische Leitung Kinder- und Jugendpsychosomatik, Frau Vera Reinhard
- Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, ltd. Oberarzt Dr. Burkhard Wolff mit Team
- Psychosoziale Beratung und Behandlung Passau, Leitung Herr Julius Krieg mit Team
- Kriminalpolizei Passau, Bereich Gewalt gegen junge Menschen, Kommissariats-Leitung Herr Wallner mit Kolleginnen Frau Meier und Frau Nigl
- „Elterntalk“, Regionalbeauftragte, Frau Petra Ueberham
- Kindertagesstätte St. Elisabeth Passau, Frau Ute Stolz, Leitung
- Stadtjugendpflege Vilshofen, Jugendtreff, Frau Julia Urner
- Familientreff Vilshofen, Netzwerktreffen
- Caritasverband f. d. Diözese Passau e.V. - Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Fachbereichstreffen und Fachbereich Jugend- und Familienhilfe, Frau Erika Paul
- Bischöfliches Ordinariat Passau - Referat Ehe und Familie, Vernetzungsgruppe

9. Öffentlichkeits- , Gremien- und Projektarbeit

Mitarbeit in kommunalen, fachlichen und kirchlichen Gremien und Projekten / insgesamt 39 Termine

Kommunale Gremien

- Jugendhilfeausschuss Landkreis Passau
- Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie Stadt Passau
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendliche (PSAG)
- „Netzwerk Familienleben in Vilshofen“, Stadt Vilshofen

Fachgremien

- Fachforum Leitung der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen in der Diözese Passau
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Bayern, Bezirksdelegierter Niederbayern-Ost
- „Familien Leben Passau“, Redaktionsteam „Passauer Elternbriefe“
- Facharbeitskreis „Frühe Hilfen“, Caritasverband für die Diözese Passau e.V., Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe
- Facharbeitskreis IGEL e.V., Passau

Kirchliche Gremien und Fachstellen

- Arbeitskreis kirchliche Jugendhilfe, Stadt und Landkreis Passau
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Dienste und Einrichtungen der Erziehungshilfen in der Diözese Passau (AgkE)
- Bischöfliches Ordinariat der Diözese Passau, Präventions- und Koordinierungsstelle „Prävention von sexuellem Missbrauch“, u.a. zentraler Ansprechpartner bezüglich des Verdachts des Vorliegens von Fällen sexuellen Missbrauchs

Presse

Tele-Regional-Passau (TRP)– Interview mit Helmut Degenhart:

14.01.2015: Wenn sich Kinder von ihrer Familie entfernen – Pubertät und Ablösung
19.02.2015: Der Jahresbericht 2014 der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

„UnserRadio“ Passau – Interview mit Simone Rieger und Lukas Schenk:

12.10.2015: Umgang mit Ärger und Wut
28.10.2015: Warum sind für Kinder Kuscheltiere wichtig?

Passauer Neue Presse - Interviews:

06.02.2015: Zwischen den Stühlen
09.04.2015: Alt genug für Alleingänge?
22.06.2015: Kinder müssen wissen, dass sie fragen dürfen
09.10.2015: Fragen zum Schulanfang
29.10.2015: 22 000 Familien in 60 Jahren

Die **„Passauer Neue Presse“** (PNP) berichtete 2015 mit folgenden Artikeln über unsere fachliche Arbeit:

Zwischen den Stühlen

Erziehungsberatung zieht Bilanz 2014: Mehr Fälle von Kindeswohlgefährdung – Mehr heikle Scheidungssachen

Von Sabine Kain

Passau. 857 Beratungsfälle hat die Erziehungs-, Jugend und Familienberatung der Caritas im vergangenen Jahr in Stadt und Landkreis Passau übernommen. Auffällig: Es kommen doppelt so viele Fälle vom Familiengericht, der Anteil alleinerziehender Eltern liegt auf Großstadt-Niveau und die Zahl der Kindeswohlgefährdungen haben seit 2013 um knapp die Hälfte zugenommen.

Das neue Werkzeug

42 Fälle verwies im vergangenen Jahr das Familiengericht an die Beratungsstelle. 2013 waren es nur 21. Das heiße aber nicht, dass mehr Familien Probleme haben, sagt Beratungsstellenleiter und Diplom-Psychologe Albert Meindl: „Es gibt seit einigen Jahren ein Gesetz: Wenn sich Eltern bei der Scheidung nicht verständigen, kann das Gericht eine Beratung anordnen.“ Und das nehmen die Passauer Richter rege in Anspruch – mit einer Besonderheit: Sie empfehlen die Beratung auf freiwilliger Basis. „Das macht es uns einfacher.“

Vor allem diese heiklen Scheidungsfälle führen dazu, dass insgesamt elf Prozent der Fälle zwei Fachberater binden: einen für die Mutter, einen für den Vater. Niemand soll glauben, mit dem moralischen Anwalt des anderen zu reden. Später wird die Beratung, wenn möglich, zusammengeführt.

Bedingt kompetent

Von den 757 Kindern, mit denen die Berater arbeiten, leiden 112 unter der „eingeschränkten Erziehungskompetenz“ der Eltern, wie es die Fachleute betiteln. „Die Leute sind unsicher“, beschreibt Meindl. Der Klassiker: Wie regelt man die Nutzung von Handy oder Computer und wie kriegt man die Kinder ins Bett und wieder raus? „Es gibt oft keine Kommunikation mehr in den Familien, keine Absprachen. Der stinknormale Alltag gelingt nicht mehr.“

Eine Ursache, die sich häuft, ist die Mehrfachbelastung der Eltern, wenn beide arbeiten, teilweise in mehreren Jobs. „Das *kann* zum Teil gar nicht gut gehen.“ Meindl spricht von einem „getakteten Familienleben“ – ein fragiles System: Wird jemand krank oder gibt es Probleme mit den Hausaufgaben, zerfällt es.

Die Lösungen erscheinen einfach: „Das Handy liegt ab 20 Uhr eben im Esszimmer. Dann hält es die Kinder nicht wach und sie können morgens leichter aufstehen“, nennt Meindl ein Beispiel. Doch viele trauen sich nicht, ihre Elternrolle einzunehmen, sagt der Fachmann, vor allem Alleinerziehende. Sie machen 38 Prozent der Klientel aus. „Das sind Verhältnisse wie in einer Großstadt“, sagt Meindl.

Zu den Ausprägungen „eingeschränkter Erziehungskompetenz“ zählt auch „unangemessene Verwöhnung“ – oder wie der Psychologe sagt „Wohlstandsverwahrlosung“. In diesen Fällen haben die Kinder alles, etwa das neueste Handy, nur keine Beziehung mehr zu ihren Eltern. „Das ist auch eine Form der Vernachlässigung“, mahnt Meindl. Den Kindern werde das Gefühl vermittelt, es interessiere sich niemand für sie. „Das ist der Grundstein für depressive Entwicklungen.“ Das andere Extrem sind die „Helikoptereltern“: Sie tun alles für ihre Kinder, vom Klavierunterricht bis zum Sportverein, so dass im engen Zeitplan kaum noch Luft bleibt. „Ist das alles sinnvoll?“, fragt der Psychologe dann.

In heiklen Scheidungssachen müssen Albert Meindl und seine Kollegen von der Beratungsstelle erstmal Vater und Mutter trennen, ehe eine gemeinsame Lösung möglich wird. – Foto: Kain

Andere Sitten

Der Anteil der Migranten-Familien, der sich beraten lässt, steigt: 21 Prozent inzwischen. Die Fragestellungen sind häufig die gleichen wie bei deutschen Familien, doch manches ist „krass unterschiedlich“, erzählt Meindl. So stehe zum Beispiel bei Familien aus Osteuropa fast immer das Thema Leistung ganz oben. „Es gibt einen enormen Druck in den Familien, teilweise einen regelrechten Wettbewerb zwischen ihnen.“ Bei manchen Familien aus Afrika müsse erst das Verständnis für europäische Erziehungsnormen wachsen: „Wir hatten einmal eine Mutter, die war gewohnt, dass Jungs mit zwölf Jahren erwachsen sind. Die hat einen Buben auf dem Schoß seiner Mama gesehen – und das ging für sie gar nicht.“

Der Leiter der Beratungsstelle geht davon aus, dass auch die unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge in nächster Zeit ein Thema werden. Noch betreut die Caritas nur wenige. „Die wollen in der Regel keine Beratung, sondern zur Schule.“

Schlag ins Gesicht

40 Fälle von Kindeswohlgefährdung betreute die Beratungsstelle 2013, im vergangenen Jahr waren es 69. Dahinter stehen laut Meindl meist Eltern, die psychisch angeschlagen sind. Deren Zahl muss aber nicht zwingend gestiegen sein. Vielmehr sieht der Psychologe einen Grund für die rasante Zunahme der Beratungsfälle in der guten Zusammenarbeit mit der Erwachsenenpsychiatrie in Passau. Und: „Die Sensibilität für das Thema ist höher, die Versorgung jetzt besser.“ In der Folge würden mehr Fälle bekannt.

Das Spektrum der Kindeswohlgefährdung ist groß. Fälle von Missbrauch, Gewalt oder massiver Vernachlässigung seien bei den Caritas-Beratern selten. „Wir haben vor allem Eltern, die so sehr in ihren eigenen Problemen versunken sind, dass sie ihre Kinder nicht mehr wahrnehmen.“ Wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen, schlagen sie zu. „Meist können wir gut helfen“, sagt Meindl. Nur selten – zwei oder dreimal im Jahr – sehen sich die Berater gezwungen, einen Fall an die Behörden zu übergeben, etwa wenn die Eltern nicht kooperieren wollen.

KONTAKT

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung der Caritas hilft bei Erziehungsfragen, Familienkonflikten, Beziehungs und Trennungsproblemen, bei Sorgerechtsfragen und Kindeswohlgefährdung. Ihre Hilfe ist kostenlos, anonym und freiwillig. Die Beratungsstelle ist erreichbar unter: ☎ 0851/501260 oder erziehungsberatung@ caritas-passau.de in der Ostuzzistraße 4 in Passau. Sie unterhält Außenstellen in Vilshofen, Pocking und Hauzenberg. Weitere Infos gibt es unter www.erziehungsberatung-passau.de.

Kinder müssen wissen, dass sie fragen dürfen

Diplom-Psychologe Albert Meindl über den Umgang mit Kindern, die mit dem Thema Suizid konfrontiert werden

Passau. 2260 Menschen haben sich im vergangenen Jahr in Niederbayern das Leben genommen. 2013 war Bayern in Westdeutschland das Bundesland mit der höchsten Suizidrate. Meist fällt es Außenstehenden schwer zu verstehen, dass Menschen nicht mehr leben wollen. Gerade wenn Kinder von Suiziden mitbekommen, sei es in der Öffentlichkeit oder im persönlichen Umfeld, stellen sie viele Fragen. Im PNP-Interview erklärt Albert Meindl, Diplom-Psychologe und Leiter der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung der Caritas Passau, wie man in diesem Fall am besten mit seinem Kind umgeht, warum man das Thema auf keinen Fall verschweigen sollte und wann professionelle Hilfe herangezogen werden sollte, um das Erlebte besser verarbeiten zu können.

Wenn Kinder unerwartet mit einem Suizid konfrontiert werden und Fragen stellen, wie erklärt man ihnen dann am besten, was passiert ist?

Albert Meindl: Zuerst einmal ist für Kinder der Suizid gleichbedeutend mit Tod. Für Kinder, man sagt im Kleinkind- und Grundschulalter, ist es allgemein nicht vorstellbar, was es bedeutet, dass jemand tot ist. Dass das endgültig ist und derjenige nie wiederkommt. Der nächste Punkt ist, dass Kinder in diesem Alter eigentlich ganz sachlich mit dem Thema Tod umgehen. Das heißt, sie wollen wissen, wie, wann und wo ist das passiert, und fragen auch ganz sachlich. Deshalb ist es total wichtig, dass Eltern das den Kindern auch sachlich erklären. Sie können zum Beispiel sagen: Der Papa oder der Opa, der war schon lange krank. Das hast du gemerkt, der ist viel im Bett gelegen und war immer traurig. Das war eine Krankheit im Kopf. Und der Papa oder der Opa hat gemeint, die Krankheit ist so schlimm, dass ihm niemand helfen kann. Dann hat er beschlossen, er geht mit dieser schweren Krankheit in den Wald und ist dort verstorben.

Und wenn die Kinder weiter nachfragen?

Albert Meindl: Das tun sie manchmal, ja. Und dann sollte man es ihnen erklären, wie es war. Das klingt ganz dramatisch, und gleichzeitig erleben die Kinder, das ist ganz ehrlich und stimmig. Man muss nicht gleich ins kleinste Detail gehen, aber grundsätzlich ganz klar sagen, dass der sich selbst das Leben genommen hat, weil die Kinder sich sonst den Rest zusammenfantasieren. Und das ist eigentlich viel belastender für sie. Manchmal hört man auch, dass die Eltern denken, man bringt das Kind oder Jugendliche damit auf die Idee, Suizid zu begehen. Das Gegenteil ist der Fall.

Wie lange belastet es Kinder, wenn sie einen öffentlichen Suizid gesehen haben?

Albert Meindl: Wenn Kinder einen Suizid nur im Vorbeigehen bemerken, dürfte das normalerweise nicht zu gravierenden Schwierigkeiten führen. Es kann mal eine kurze Episode mit Schlafstörungen oder Unruhe geben. Wenn das Erlebte doch zu gravierenden Schwierigkeiten führt, würde ich vermuten, dass das Thema noch einen anderen Bezug hat. Das Erlebte kriegt eine besondere Bedeutung, wenn junge Menschen es mit einem Todesfall oder Suizid verknüpfen, zu dem sie einen persönlichen Bezug haben. Hat sich zum Beispiel mal ein Elternteil von einem Mitschüler suizidiert oder ein Großelternteil oder Geschwister, dann retraumatisiert sich dieses Thema ein Stück weit, wenn man erneut mitbekommt, dass sich jemand das Leben genommen hat.

Wie oft kommt es vor, dass man als Kind schon einen persönlichen Bezug dazu hat?

Albert Meindl: Dass junge Menschen schon mit Suizid konfrontiert wurden, ist nicht so selten. Die Frage ist, wie damit umgegangen worden ist. War es ein Tabuthema oder wurde darüber gesprochen und wie?

Weshalb ist es wichtig, einen Suizid nicht zum Tabuthema zu machen?

Albert Meindl: Weil Kinder sonst keine Möglichkeit haben, über das Thema zu reden, eigene Fragen zu stellen, Gefühle, Ängste oder Sorgen mitzuteilen. Wenn man weiß, es ist etwas Schlimmes passiert, aber keiner redet darüber, geht das schnell in Richtung Vertrauensbruch. Man fühlt sich angelogen. Häufig werden Storys erzählt, die eigentlich nicht stimmen. Das führt zu weiteren massiven Belastungen bei den jungen Leuten, weil sie das Gefühl haben, die Erwachsenen sind nicht ehrlich zu ihnen. Eigentlich sollte man dem Kind immer ein Angebot machen, offen darüber zu reden, und es fragen, was es erlebt hat und wie es ihm geht damit. Das Angebot darf es annehmen oder ablehnen. Die entscheidende Botschaft ist, dass Kinder die Erfahrung machen, Papa und Mama bieten mir an, dass ich sie dazu fragen darf.

„Papa und Mama bieten mir das an, dass ich sie dazu fragen darf." Diese Erfahrung sei ganz wichtig, wenn Kinder mit dem Thema Suizid in Berührung kommen, sagt Albert Meindl. – Foto: Jäger

Oftmals denken Eltern aber wahrscheinlich, es ist besser solche Sachen vom Kind fernzuhalten, oder?

Albert Meindl: Das hat zwei Seiten für Eltern. Die eigene persönliche, nämlich wie sie selbst mit so einem schwierigen Thema umgehen können. Bleiben wir mal in der Familie. Zum Beispiel ein Elternteil suizidiert sich. Dann ist das ja erstmal für die ganze Familie ein absoluter Schock. Dass man an einer Krankheit sterben kann, ist schlimm, aber dass jemand nicht mehr leben will, ist eigentlich unvorstellbar. Das heißt, der andere Elternteil soll mit seinem eigenen Schock, seinen eigenen extremen Schuldgefühlen, die eigentlich immer eine Rolle spielen bei Suizid, sachlich, cool, gefasst umgehen, um mit den betroffenen Kindern zu reden. Das ist in dieser Phase eine wirkliche Überforderung.

Was macht man in diesem Fall mit seinem Kind?

Albert Meindl: Da sind zum Beispiel Gespräche in der Klasse oder durch einen Notfallseelsorger ein ganz wichtiger erster Schritt. Wir hören das immer wieder, dass gerade Notfallseelsorger eine ganz wichtige Rolle für die Betroffenen spielen. Sie öffnen ihnen das Fenster des miteinander Redens – oder schweigen mit ihnen. Das ist auch ganz wichtig. Zu wissen, dass ich nicht alleine bin. Dass jemand da ist, der mir die Hand auf die Schulter legt und einfach durch die Nähe zeigt: Ich bin nicht alleine in dieser wahnsinnig schwierigen Situation.

Sie haben von Schuldgefühlen gesprochen, die aufkommen, wenn zum Beispiel der Partner sich das Leben nimmt. Welche Rolle spielen solche Gefühle bei Kindern?

Albert Meindl: In der Regel geht einem Suizid ja eine depressive oder psychotische Erkrankung voraus oder eine Suchterkrankung. Dann gibt es eine längere Krankheitsphase, die ganz schwierig für Angehörige ist. Der Erkrankte zeigt massiv Aggressionen und Desinteresse. Er findet unter Umständen alles schlecht, was die Kinder machen. Dann nimmt er sich das Leben. Dieser letzte Eindruck bleibt für die Kinder bestimmend. Sie denken: Es lag an mir. Ich war schlecht in der Schule, ich hab bestimmte Dinge nicht gemacht. Das ist ganz typisch. Dann ist es wichtig, dass sie sowohl vom anderen Elternteil als auch von Außenstehenden immer wieder hören, dass sie nichts dafür können und es nicht hätten verhindern können.

Wann sollte sich eine Familie professionelle Hilfe holen?

Albert Meindl: Wenn man in der Familie einen unter Depressionen oder ähnlichem leidenden Menschen hat, ist es sinnvoll, sich schon während der Erkrankung Hilfe zu holen. Das erleben wir in der Beratungsstelle immer wieder, dass Familien kommen und sagen, Suizidgedanken sind bei einem Elternteil ein Thema, sie haben Angst, dass es sich das Leben nimmt, und fragen, wie sie damit umgehen sollen. Diese begleitende fachliche Hilfestellung ist Gold wert. Wichtig ist, das von fachlicher Seite immer das Gefühl vermittelt wird, dass man sich als Familie bemühen kann, wie man will, und es trotzdem sein kann, dass sich der Elternteil das Leben nimmt, weil er schwer erkrankt ist.

Die Fragen stellte
Anna Zimmermann.

Jubiläum der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Passau

Am **03. November 1955** berichtete die PNP von der Gründung der neuen Erziehungsberatungsstelle mit der Überschrift:

> ***„Hoffnung für schwer erziehbare Kinder – Erziehungsberatungsstelle für die Stadt und den Landkreis". … Die Einrichtung ist auf die Initiative von Msgr. Ludwig Penzkofer zurückzuführen …***

Am **29.Oktober 2015**, sechzig Jahre später …

22 000 Familien in 60 Jahren

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung in Passau feiert Jubiläum

Das Team der Caritas Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Passau feiert in diesem Jahr 60-jähriges Jubiläum. – Foto: Sprung

60 Jahre gibt es sie schon – die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung in Passau. Seitdem konnten 22 000 Familie beraten werden. „Die Probleme haben sich gewandelt", sagt Albert Meindl, Leiter der Beratung. „Familien sind gestresster, die Probleme massiver. All das bringt die schnelllebige Zeit mit sich."

Am 1. November 1955 halfen alle Wohlfahrtsverbände und der Katholische Jugendfürsorgeverein zusammen, um die Einrichtung auf die Beine zu bekommen. Erste Fachfrau vor Ort war Diplom-Psychologin Dr. Carola Seethaler. Zu ihr kamen die ersten Familien. Damals waren die Probleme durch die Nachkriegszeit geprägt: Wohnungsnot, das Fehlen der Väter, überfüllte Klassenzimmer oder zerrüttete Ehen. 143 Kinder und Jugendliche wurden im ersten Jahr beraten. „2014 haben 857 Familien bei uns nach Rat gesucht", sagt Meindl. In den vergangenen 20 Jahren stieg die Anzahl der Familien, die sich an die Beratungsstelle wandten, um über 350 Prozent.

„Frauen arbeiten heute viel schneller als früher. Wenn das Kind beispielsweise krank wird, dann ist das ein großer Stressfaktor", sagt Meindl. Eher selten würden die Familien wegen kleiner Probleme kommen, sondern „mit massiven Problemen bei Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern in der Pubertät. Gleichzeitig nahm auch die Anzahl alleinerziehender Eltern in der Beratung zu."

Seit 1971 ist der Caritasverband alleiniger Träger der Beratungsstelle. Drei Jahre später vergrößerte sich das Beraterteam zu einem multidisziplinären Team. Seit 1993 gibt es eine neue Entwicklung in der Beratungsarbeit. Auf Initiative des Pfarrcaritasverbands und den Schulen wurde in Vilshofen eine Außenstelle errichtet. Im Laufe der 90er-Jahre kamen weitere Außenstellen in Pocking und Hauzenberg hinzu, auch von dort kam die Forderungen nach einer wohnortnahen Erziehungsberatung. Aktuell gibt es elf Berater.

Das Konzept der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle zielt auf eine schnelle Hilfe für Familien ab, Wartezeiten soll es nicht mehr geben. Ziel des Vorgehens war es, eine Chronifizierung der kindlichen Verhaltensauffälligkeiten zu verhindern. Gleichzeitig verkürzte eine schnelle Hilfe die Dauer des Beratungsverlaufs.

„Ein weiterer wichtiger Baustein war die Intensivierung der Kooperation mit den Jugendämtern, Kliniken und anderen Beratungsstellen, den psychotherapeutischen Praxen, den Schulen und Kindertagesstätten", sagt Meindl. Zudem werden seit 2002 an der Beratungsstelle Gruppen für Kinder und Gruppen für Eltern in Kooperation mit dem Kinderschutzbund angeboten. Im Jahr 2004 wurde das Leistungsspektrum durch das Angebot der Dyslexietherapie erweitert, Kinder mit einer Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörung erhalten eine therapeutische Hilfestellung. „Auch Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern werden beraten. Überforderte und unsichere junge Eltern nehmen das Angebot mit zunehmender Tendenz wahr."

Ab 2007 rückte das Thema „Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung" nach den neuen gesetzlichen Vorgaben auch im Beratungsgeschehen immer mehr in den fachlichen Fokus. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wurde ab diesem Zeitpunkt für die Beratungsarbeit verpflichtend. Neue Konzepte und Weiterqualifikationen stellten die fachliche Umsetzung sicher. Vor einem Jahr übernahm die Beratungsstelle für 79 Kindertagesstätten die Fachberatung bei Hinweisen auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung in den Einrichtungen.

Das nächste Projekt ist es, Beratung für alle anzubieten. „Aktuell ist ein barrierefreier Zugang zur Beratungsstelle in Planung. Damit könnten in Zukunft alle Familien – auch Eltern mit einem gesundheitlichen Handicap oder mit Kleinkindern – das kostenfreie Beratungsangebot in Anspruch nehmen. – red

Weitere Presse - Berichte:

„Ganz nah bei Menschen in Lebenssituationen, die oftmals nicht leicht sind.“

Bischof Stefan Oster SDB lernt familienunterstützende Angebote der Caritas kennen (01.04.2015)

Als “Motor der Welt und der Geschichte” hat Papst Franziskus einmal eine intakte Familie bezeichnet. Leider ist diese heile Familie keine Selbstverständlichkeit mehr. Große Sorgen sind da, wenn Eltern erfahren, dass ihr Baby womöglich behindert zur Welt kommt oder wenn ein Kind mit Behinderung das Leben einer Familie herausfordert. Dazu kommen heute noch Leistungsdruck und Stress und viele andere Situationen, die eine stabile Familie ins Wanken bringen können. Damit die Familie als Kern der Gesellschaft und als Lebenszelle erhalten bleibt, bietet die Caritas im Bistum Passau mit ihren familienunterstützenden Beratungsstellen ein vielfältiges Hilfsangebot.
Dazu zählen die Katholische Schwangerenberatung, der Frühförderungsdienst und die Erziehungsberatung. Von dem umfassenden Angebot machte sich Bischof Dr. Stefan Oster SDB vor kurzem bei einem Antrittsbesuch ein Bild. So werden in der Schwangerenberatung Frauen mit Kinderwunsch genauso beraten wie schwangere Frauen. Die Gespräche können in Einzelfällen bis zum dritten Lebensjahr weitergeführt werden. Auch bei existenziellen Problemen wird geholfen. Der Frühförderungsdienst unterstützt, wenn das Kind in irgendeiner Weise beeinträchtigt, entwicklungsverzögert oder vielleicht auch behindert ist. Die Erziehungsberatung ist u.a. gefordert, wenn es um Schulprobleme von Kindern geht oder etwa um Pubertätsprobleme in einer reizüberfluteten Welt. In der Beratungsstelle nimmt man sich auch der Eltern, Erziehungsberechtigten oder Familien an, die Fragen zur Erziehung, schulischen Konflikten ihrer Kinder oder Beziehungsprobleme haben. Albert Meindl, Leiter der Erziehungsberatungsstelle, machte deutlich, dass vor allem die Leistungsorientierung unserer Gesellschaft den Familien schwer zu schaffen mache. Nicht wenige würden daran zerbrechen. „Dies bestätigt meine bisherige Wahrnehmung, dass die Kirche von Passau ganz nah bei den Menschen ist. Auch bei Menschen in Lebenssituationen, die oftmals nicht leicht sind“, so Bischof Stefan. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen die Entwicklungen in der Gesellschaft wahr und können die Ratsuchenden begleiten“ so der Bischof weiter. Er freue sich, dass die Kirche hier ein Angebot bereitstelle. „Das ist ein wunderbares Zeugnis unserer Kirche und vor allem hochkompetent.“

(v.l.n.r.): Gerhard Krinninger, Susanne Oberbauer, Dr. Wolfgang Kues, Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Dr. Michael Bär, Irene Kriegl, Albert Meindl (Text und Bild: Pressestelle Diözese Passau)

„Wohin geht es mit unseren Kindern und Jugendlichen“

18.08.2015 // MdL Taubeneder und MdL Waschler tauschen sich mit Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung der Caritas aus.

Passau. Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung des Caritasverbandes der Diözese Passau ist seit knapp 60 Jahren eine feste Institution und Anlaufstelle für Menschen in der Region. Ein Team aus insgesamt elf Frauen und Männern, verteilt auf 7,5 Planstellen, nimmt sich täglich aufs Neue den Problemen und Anliegen der Familien, Kindern und Eltern an - ein stattliches Team für die Stadt und den gesamten Landkreis Passau.

Im Bild v.l: Erika Paul (Fachbereichsleitung), Olivia Genal, Dr. Michael Bär (Bischöflicher Beauftragter), Dietmar Wagner, Claudia Mader, Andrea Reichert, Barbara Matuschek, Rosi Stampflmeier, Albert Meindl (Leiter der Erziehungsberatung), Karin Brandstetter, MdL Walter Taubeneder, MdL Prof. Dr. Gerhard Waschler und Elisabeth Meindl (Text und Bild: S.Starke)

"Wir sind froh, dass wir so gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter in unserem Team haben. Mit unseren Außenstellen in Pocking, Hauzenberg und Vilshofen sind wir insgesamt wirklich gut aufgestellt", erklärt Albert Meindl, der Leiter der Beratungsstelle, bei einem gemeinsamen Gespräch mit den Abgeordneten Walter Taubeneder und Prof. Dr. Gerhard Waschler. "Natürlich hat sich unsere Arbeit im Laufe der Zeit verändert", so Meindl weiter, der selbst bereits seit über 20 Jahren im Dienst der Caritas-Beratungsstelle steht.

Für ihn und sein Team war es ein besonderes Anliegen, den Abgeordneten mehr über die Arbeit der Einrichtung und die heutigen Probleme der Kinder und Familien zu berichten.
Die aktuelle Asylthematik beschäftige die Beratungsstelle bisher nur am Rande. Allerdings nehmen immer mehr Familien mit Migrationshintergrund die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch: "Hier besteht ein großer Betreuungsbedarf, allerdings gestaltet sich die Kommunikation nicht immer ganz einfach. Denn auch wenn die Kinder schnell dazulernen, fällt es uns schwer entsprechend Zugang zu den Eltern zu finden, was vor allem an der hohen Sprachbarriere liegt", so Elisabeth Meindl.

Ob Erziehungsfragen, Schulprobleme der Kinder, Schwierigkeiten in der Pubertät oder Beziehungsprobleme in der Familie, - das Spektrum der Caritas-Beratungsstelle ist groß. "Wir sind eng mit Schulen, den Jugendämtern, Kliniken und auch dem Kinderschutzbund vernetzt - so erhalten wir schnellen Zugang zu den Familien", betont der Beratungsstellen-Leiter Meindl. Jedoch habe sich in der Einstellung der Eltern viel geändert - "wo die Familien früher eher allein mit ihren Problemen gekämpft haben, suchen sie heute schneller Hilfe bei uns - was wir natürlich sehr begrüßen", so Barbara Matuschek, die darin vor allem auch eine gewonnene Kompetenz der Eltern sieht. Mittlerweile sei es fast selbstverständlich geworden bei der Caritas um Rat und kostenlose Unterstützung zu bitten.

Neben den genannten Problemen und Anliegen in den Familien geht es in der Beratung auch zunehmend um das Thema Trennung und Scheidung. "Familiengerichte schicken verstärkt Familien mit hochstrittigen Eltern zu uns, die keinen Konsens mehr finden. Hier können wir zumindest Hilfe im Umgang mit den gemeinsamen Kindern geben", ergänzt Rosi Stampflmeier. Demzufolge ist auch der Anteil der alleinerziehenden Eltern unter den ratsuchenden Familien sehr hoch.
In vielen Familien sei es außerdem ein Problem, dass sich im Alltag alles nur noch um das Thema Schule drehe: "Wenn wir vorschlagen dieses Thema mal für zwei Wochen komplett auszusparen fragen uns Eltern teilweise, über was sie sonst beim Abendessen reden sollen - dann wird einem schnell der Ernst der Lage bewusst", erzählt Dietmar Wagner aus dem Beratungsalltag.
"Den Eltern fehlt in vielen Fällen der Zugang zu den Kindern, deswegen versuchen wir hier wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl aufzubringen", betont auch Dietmar Wagner. In einigen Fällen scheitert das normale Zusammenleben an solch banalen Dingen wie Ordnung und Sauberkeit - "wir müssen wieder Kontakt zwischen Kindern und ihren Eltern herstellen; eine gemeinsame Ebene schaffen."

Ein neues Angebot: Seit Januar 2015 hat unsere Beratungsstelle die Fachberatung in Kinderschutzfragen für den überwiegenden Teil der Kindertagesstätten in Stadt und Landkreis Passau übernommen. Die EB-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen stehen seither den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätten als "Insoweit erfahrene Fachkraft" zu Verfügung.
"Wo auch immer das Problem liegt, wir hören uns den Sachverhalt an und schauen, was die Familien oder die Kinder brauchen - es gibt kein Patentrezept für unsere Arbeit, denn jede Situation und jeder familiäre Umstand gestaltet sich ganz individuell", verweist Albert Meindl auf die vielschichte Arbeit. Dabei nehme die Fachkraft der Beratungsstelle die Funktion eines Wegbegleiters ein: "Es gibt keinen wirklichen Endpunkt unserer Arbeit. Die Familie kommt so lange, wie sie uns als eine Art Moderator an ihrer Seite sieht." Die Caritas-Beratungsstelle möchte in erster Linie Denkanstöße mit auf den weiteren Familienweg geben. "Wer kommt bringt das Chaos mit und geht hoffentlich mit Ordnung raus - das ist unser Ansatz!", betont Domkapitular Dr. Michael Bär als Bischöflicher Beauftragter für die Caritas.

Die Abgeordneten zeigten sich beeindruckt von der vielfältigen und komplexen Arbeit der Beratungsstelle. "Die Beratungsstelle der Caritas ist eine unverzichtbare Anlaufstelle für unsere Mitbürger. Eine breite und intensive Unterstützung dieser wichtigen Einrichtung ist bestens begründet", so die Abgeordneten.

Alt genug für Alleingänge?

Eltern sollten genau schauen, wie selbstständig ihr Kind ist

Von Julia Ruhs

Oft empfinden größere Kinder den Urlaub mit den Eltern als zu langweilig und wollen allein verreisen. Barbara Matuschek, Diplom-Sozialpädagogin und stellvertretende Leiterin der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Passau, hält dabei das Alter des Kindes nicht für ausschlaggebend. „Eltern müssen selbst entscheiden, was sie ihrem Kind zutrauen. Kinder sind in Entwicklung und Reife sehr unterschiedlich. Eltern sollten genau schauen, wie selbstständig ihr Kind ist.“ Dabei sei es auch wichtig, dass die Eltern Vertrauen in ihr Kind haben, sie sollten es nicht unterschätzen oder übervorsichtig sein. „Es kommt natürlich auch darauf an, was sich das Kind selbst zutraut“, betont Barbara Matuschek.

Habe ein Kind schon Erfahrungen mit dem Getrenntsein von den Eltern gesammelt, könne man den Urlaubsort weiter weg wählen und eine längere Dauer einplanen, sagt die Sozialpädagogin. „Falls das Kind aber noch total an den Eltern hängt, ist es sinnvoll, erst ein Wochenende zu verreisen und nicht gleich eine ganze Woche.“ Kinder müssen die Trennung von den Eltern üben. „Sie können immer ein bisschen mehr ausprobieren, bis sie sich einen Urlaub alleine selbst zutrauen. Von null auf hundert geht das nicht“, sagt Barbara Matuschek.

„Von null auf hundert geht nicht“

Der Sozialpädagogin zufolge kommt es auch stark darauf an, mit wem das Kind verreist. Mit 14 Jahren könne noch kein Jugendlicher allein wegfahren, meint sie, daher hält sie Freizeiten für einen guten Kompromiss. „Eltern sollten den Kindern Freizeiten als Zwischenstufe anbieten. Es gibt viele Anbieter, beispielsweise kirchliche Träger. Meist finden Infoabende statt und man erhält Informationsmaterial. So erfahren die Eltern, wohin sie ihr Kind schicken, und wissen es gut aufgehoben.“

Verreisen die Kinder und Jugendlichen dann tatsächlich allein, sei es wichtig, dass sie mit den Eltern im Vorfeld absprechen, ob, wann und wie oft angerufen werden soll. „Eltern und Kinder sollten sich einigen, wann sie voneinander hören. Zum Beispiel ist es sinnvoll, dass die Kinder anrufen, wenn sie im Urlaubsort angekommen sind. Auch eine SMS reicht, um die Eltern zu beruhigen.“

Keinesfalls solle man das Kind zwingen, allein wegzufahren: „Viele Kinder mögen es auch, gemeinsam mit der Familie zu verreisen.“

Sonstiges

- „Liebe-Lernen-Lebenskunst“, Präsentation der Beratungsstelle beim Lehrertag 2015, Bischöfliches Schulreferat Passau
- Kinderschutzbund Passau e.V., Einladung zur Blauen Stunde
- WEISSER RING, Außenstelle Passau, Feierstunde anlässlich des Leitungswechsels
- Informationsgespräche mit Student(innen)en
- Mitarbeiter/-innen engagierten sich bei der Flüchtlingshilfe am Passauer Bahnhof
- Informations- und Planungsgespräche mit dem Bischöflichen Ordinariat Passau (Hauseigentümer) und dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V. (Mieter) hinsichtlich der geplanten Umbau-Maßnahmen für die Beratungsstelle

www.erziehungsberatung-passau.de

Herzlich willkommen

auf der Homepage der
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
von Stadt und Landkreis Passau

Solange Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln
wenn sie älter sind, gib ihnen Flügel.

(indianisches Sprichwort)

suchen

Herzlich willkommen

Unser Team freut sich, wenn wir Sie in Ihren Anliegen hilfreich beraten und begleiten können.

Albert Meindl (Leitung) und
Barbara Matuschek (stellv. Leitung)

Kontaktdaten

EB
Erziehungsberatung in Bayern

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

caritas

„Das Beste, was Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben können, ist, ihnen täglich ein paar Minuten ihrer Zeit zu widmen.“

O. A. Battista